Diakonisches Werk
Werra-Meißner

„HaLT-Hart am LimiT“ Newsletter für den Werra-Meißner-Kreis

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

hier erhalten Sie die neue Ausgabe des HaLT-Newsletters für den Werra-Meißner-Kreis.
Mit diesem Newsletter möchte ich mich für das vergangene Jahr ganz herzlich bei allen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Ich wünsche Ihnen frohe Festtage und einen guten Start ins neue Jahr! Bleiben Sie gesund!

Mit freundlichen Grüßen

Vanessa Mörbel
(B. Sc. Gesundheitsförderung)
HaLT-Koordinatorin für den Werra-Meißner-Kreis

Persönliche Beratung face-to-face möglich!

Unsere Klientinnen und Klienten konnten wir ab Mitte des Jahres wieder persönlich beraten. Vorab wurde telefonisch ein Termin vereinbart und zum Termin holte der/die zuständige Beratende die Klient*innen an der Haustür ab. Die Beratung erfolgte mit einem Abstand von mindestens 1,5 m. Während des gesamten Aufenthalts in der Beratungsstelle musste eine Mund-Nasen-Bedeckung getragen werden, im Gespräch gab es Platzmarkierungen. Die Hände mussten beim Betreten und vor Verlassen der Beratungsstelle desinfiziert werden, entsprechende Desinfektionsspender standen bereit. Unser Angebot für eine telefonische Beratung oder Gespräche über Videochat-Anbieter bestand weiterhin. Aufgrund der neuen Beschränkungen wird die Beratung telefonisch stattfinden. Auch können wir Beratungsgespräche über E-Mail oder über einen Chat anbieten.

Über die aktuelle Situation der Beratung halten wir Sie auf unserer Homepage und auf unserer Facebook-Seite auf dem neuesten Stand.

Diakonisches Werk Werra-Meißner
Fachstelle für Suchtprävention
HaLT – Hart am LimiT
Leuchtberg Str. 10 b
37269 Eschwege

Tel. 05651 – 339 42 96
Fax: 05651 – 76337
Mail: v.moerbel@diakonie-werra-meissner.de
www.suchtpraevention-eschwege.de
www.halt.de

Bankverbindung:
Diakonisches Werk Werra-Meißner
-Projekt HaLT-
Ev. Kreditgenossenschaft Kassel
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE91520604100001200100

Wir bieten eine Chat-Beratung über den Messengerdienst **Telegram** an. Für alle Fragen und alle Themen stehen unsere Mitarbeitenden unter **@suchthilfe_praevention** zur Verfügung.
Zum Thema Glücksspiel bieten wir unter **@suchthilfe_glueckssspiel** eine eigene Beratung an.
Dazu einfach den oben beschriebenen Benutzernamen in der Suchleiste bei Telegram eingeben und schon können Sie mit uns in Kontakt treten.
Die Beratung ist natürlich kostenfrei, streng vertraulich und basiert auf Freiwilligkeit!

Hinweise zu (vergangenen) Veranstaltungen

Am 29.10. fand ein digitaler Elternabend zum Thema „Medien Tag&Nacht“ statt, welcher vom Mediennetzwerk „ClickSmart Werra-Meißner“ angeboten wurde. Die geplanten Workshops zu Themen wie „Hate Speech“, „kreativ mit Medien“ oder „Sicher ist sicher“ wurden kurzerhand zu Informationsvorträgen zusammengefasst. Es gelang ein reger Austausch zu den Themen und die Teilnehmenden zeigten großes Interesse an weiteren Veranstaltungen. In Zukunft sollen deshalb weitere digitale Elterntalks zu verschiedenen Themen angeboten werden.
Für weitere Informationen zum Medien-Netzwerk und zu weiteren Veranstaltungen besuchen Sie gerne die Facebook-Seite.

Diakonisches Werk Werra-Meißner
Fachstelle für Suchtprävention
HaLT – Hart am LimiT
Leuchtberg Str. 10 b
37269 Eschwege

Tel. 05651 – 339 42 96
Fax: 05651 – 76337
Mail: v.moerbel@diakonie-werra-meissner.de
www.suchtpraevention-eschwege.de
www.halt.de

Bankverbindung:
Diakonisches Werk Werra-Meißner
-Projekt HaLT-
Ev. Kreditgenossenschaft Kassel
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE91520604100001200100

News aus der Region

Für das **Gütesiegel „Wir sind Nachfrager“ sind wir stets auf der Suche nach neuen Partnern aus den Bereichen Gastronomie, Einzelhandel, Tankstellen, Vereine und Festveranstalter**, die Teil des Projektes werden möchten und soziales Engagement zeigen wollen. Alle Informationen zum Projekt, zur Teilnahme und den Bedingungen finden Sie auf der aktualisierten **Homepage** des Gütesiegels.

Bundesweite News und Trends

Drogenkonsum auf virtueller Party (30.09.2020)
Im Zuge der Corona-Krise mussten Clubs und Bars schließen. DJ-Livemusik findet nur noch im Internet statt. Dabei scheinen Drogen ebenfalls eine Rolle zu spielen, wie eine Studie aus den USA nahelegt. [ganze Meldung lesen]

Anstieg bei der Drogenkriminalität in 2019 (23.09.2020)
Das Bundeskriminalamt und die Drogenbeauftragte der Bundesregierung haben den aktuellen Bundeslagebericht zur Rauschgiftkriminalität vorgestellt. Demnach hat die Anzahl der Rauschgiftdelikte in 2019 das neunte Jahr in Folge zugenommen. [ganze Meldung lesen]

Höheres Sterberisiko auch bei gelegentlichem Rauchen (16.09.2020)
Weniger Rauchen statt ganz aufhören? Eine aktuelle Studie hat gezeigt, dass auch wenige Zigaretten im Monat mit einem erhöhten Sterberisiko in Verbindung stehen. [ganze Meldung lesen]

„Fake Hanf“ mit synthetischen Cannabinoiden besprüht (09.09.2020)
In der Schweiz gibt es Fälle von „falschem“ Cannabis. Das ist Industriehanf, der mit synthetischen Cannabinoiden behandelt wird. Konsumierende riskieren Überdosierungen. [ganze Meldung lesen]

Gebrauch von E-Zigaretten erhöht Ansteckungsrisiko mit Coronavirus unter jungen Menschen (02.09.2020)
Bis zu 7-mal höher ist die Wahrscheinlichkeit für eine Infektion mit dem Coronavirus unter Jugendlichen und jungen Erwachsene, wenn sie E-Zigaretten benutzen. Das ist das Ergebnis einer großen Befragung in den USA. [ganze Meldung lesen]

Nervenschäden im Gehirn nach einmaligem starken Rauschtrinken (28.10.2020)
Eine Studie mit Vorher-Nachher-Messungen hat gezeigt: Schon ein Vollrausch schädigt Nervenverbindungen im Gehirn junger Erwachsener. [ganze Meldung lesen]

Cannabis und selbstverletzendes Verhalten (21.10.2020)
Eine aktuelle Studie zeigt auf, dass der Konsum von Cannabis mit selbstverletzendem Verhalten bei Jugendlichen in Verbindung stehen kann. [ganze Meldung lesen]

Substanzabhängigkeit erhöht Risiko für COVID-19 (14.10.2020)
Auswertungen aus den USA belegen, dass Menschen mit einer Abhängigkeit von Alkohol, Tabak, Opioiden oder Kokain häufiger an COVID-19 erkranken und eher schwere Verläufe haben. [ganze Meldung lesen]

Verbales Gedächtnis leidet bei frühem Einstieg in Cannabiskonsum (07.10.2020)
Wie wirkt sich Kiffen auf die geistigen Leistungen junger Menschen aus? Ein Forschungsteam aus den USA hat diese Frage unter Geschwistern untersucht. [ganze Meldung lesen]

Neues drugcom-Video: Wie Halluzinogene wirken (01.10.2020)
Es gibt natürliche und künstliche Substanzen mit halluzinogener Wirkung. Gemeinsam ist ihnen eine tiefgreifend bewusstseinsverändernde Wirkung. Ein neues Video erklärt, was auf einem Trip passieren kann. [ganze Meldung lesen]

Warnung vor Cannabisprodukten mit synthetischen Cannabinoiden (25.11.2020)
Wenn CBD-Gras plötzlich berauschend wirkt, könnte es künstlich behandelt sein. Laboranalysen weisen synthetische Cannabinoide in Cannabisprodukten nach, die eigentlich nicht psychoaktiv wirken sollten. [ganze Meldung lesen]

Wie sich der Alkoholkonsum während der Corona-Pandemie verändert hat (18.11.2020)
Einer großen Online-Umfrage zufolge trinken die meisten Deutschen seit Ausbruch der Corona-Krise weniger Alkohol, aber nicht alle. [ganze Meldung lesen]

Selbstisolation während Corona-Pandemie könnte Cannabiskonsum fördern (11.11.2020)
Um Andere zu schützen, haben sich viele Menschen zu Beginn der Corona-Pandemie in Selbstisolation begeben. Cannabiskonsumierende scheinen dabei jedoch verstärkt zum Joint gegriffen zu haben, wie eine Studie aus Kanada nahelegt. [ganze Meldung lesen]

Moderne Formen der Sklaverei auf Cannabis-Farmen im Vereinigten Königreich (04.11.2020)
Im Vereinigten Königreich gibt es Geflüchtete, die wegen des Anbaus von Cannabis von der Polizei festgenommen wurden. Einer Fall-Studie zufolge werden manche der Betroffenen von Kriminellen wie Sklaven behandelt. [ganze Meldung lesen]

Diakonisches Werk Werra-Meißner
Fachstelle für Suchtprävention
HaLT – Hart am LimiT
Leuchtberg Str. 10 b
37269 Eschwege

Tel. 05651 – 339 42 96
Fax: 05651 – 76337
Mail: v.moerbel@diakonie-werra-meissner.de
www.suchtpraevention-eschwege.de
www.halt.de

Bankverbindung:
Diakonisches Werk Werra-Meißner
-Projekt HaLT-
Ev. Kreditgenossenschaft Kassel
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE91520604100001200100

Presseartikel / Öffentlichkeitsarbeit

Geld nicht in den Wind schießen

Aktionstag zum Thema Glücksspielsucht des Diakonischen Werks

Eschwege – Leuchtend rote Luftballons zierten am Montag den Himmel über dem Eschweger Stadtteil Heuberg. Ihre Aufschrift: „…Schieß' dein Geld nicht in den Wind!" Am Ballon befand sich ein kleines Säckchen gefüllt mit Schokotalern und einer Visitenkarte der Fachberatung Glücksspielsucht des Diakonischen Werks Werra-Meißner.

Die Fachstelle will mit der Aktion ein Zeichen setzen und auf Glücksspielsucht hinweisen. Hintergrund: Seit dem 15. Oktober sind Online-Glücksspielanbieter deutschlandweit offiziell geduldet. Vorher waren Online-Glücksspiele in nahezu allen Bundesländern illegal. Die Ausnahme bildete Schleswig-Holstein. Nun warnt das Diakonische Werk in einer Mitteilung: „Das Online-Glücksspiel birgt durch seine ständige Verfügbarkeit ein höheres Suchtpotential als das „offline" Glücksspiel am Geldspielautomaten in einer Spielhalle oder Gaststätte." Hinzu komme, dass das Schamgefühl der Online-Spieler herabgesetzt ist, da sie sich nicht mehr so schnell für ihr Spielverhalten rechtfertigen müssten, etwa vor dem Partner. Auch eine Schließung der Glücksspielörtlichkeiten etwa durch Corona tangiert das Online-Glücksspiel nicht.

Mit Ballons ein Zeichen setzen: Anna Niebeling ist beim Diakonischen Werk Fachberaterin für Glücksspielsucht.

FOTO: DIAKONISCHES WERK/NH

Für Betroffene, die aufhören möchten, wird der Ausstieg aus dem Online-Glücksspiel durch die offizielle deutschlandweite Duldung zum Teufelskreis, so das Diakonische Werk. Durch das Glücksspiel am Smartphone oder PC werde der Betroffene tagtäglich mit dem Suchtmittel konfrontiert. Ein gänzlicher Smartphone- oder Internetverzicht sei in der heutigen Zeit aber unvorstellbar.

Die neue Duldung beinhaltet Regelungen, die es seitens der Anbieter einzuhalten gilt. Dazu gehört, dass der Spieler sich ein monatliches Einsatz-Limit setzt und alle Gewinne und Verluste für den Spieler regelmäßig ersichtlich sein müssen. Wer diese Regelungen überprüft, ist jedoch noch unklar.

Ziel der Aktion auf dem Heuberg war es, die Anwohner auf das Thema Glücksspielsucht aufmerksam zu machen, auf die Fachberatung Glücksspielsucht hinzuweisen und dadurch frühzeitig Hilfe bei einem Glücksspielproblem in Anspruch zu nehmen. Die Fachberatung bietet dienstags von 15.30 bis 17 Uhr eine Chatsprechstunde über Telegram unter dem Namen **@suchthilfe-gluecksspiel** an. Informationen gibt es auch auf Instagram unter **mit.verstand.statt.verrannt**. Die Fachberatung Glücksspielsucht befindet sich in der Fachstelle für Suchthilfe und Prävention des Diakonischen Werks Werra-Meißner und ist auch telefonisch unter **0 56 51/3 39 42 97** oder per Mail an Anna Niebeling **a.niebeling@diakonie-werra-meissner.de** zu erreichen.

red/jes

Beitrag zum Aktionstag Glücksspielsucht 2020 in der Werra-Rundschau vom 23.10.2020

Diakonisches Werk Werra-Meißner
Fachstelle für Suchtprävention
HaLT – Hart am LimiT
Leuchtberg Str. 10 b
37269 Eschwege

Tel. 05651 – 339 42 96
Fax: 05651 – 76337
Mail: v.moerbel@diakonie-werra-meissner.de
www.suchtpraevention-eschwege.de
www.halt.de

Bankverbindung:
Diakonisches Werk Werra-Meißner
-Projekt HaLT-
Ev. Kreditgenossenschaft Kassel
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE91520604100001200100

Aktionstag Suchtberatung am 04. November 2020

Am Mittwoch, 04.11.2020, war deutschlandweit der Aktionstag Suchtberatung. Auch die Fachstelle für Suchthilfe und Prävention des Diakonischen Werks Werra-Meißner hatte eine Aktion auf dem Marktplatz geplant, welche jedoch aufgrund neuer Beschränkungen nicht stattfinden konnte.
Zudem werden durch die Suchtberatung direkt überaus hohe volkswirtschaftliche Kosten eingespart. Laut einer aktuellen Studie zum Konsumverhalten wurden während der Corona-Pandemie bzw. des Lockdowns größere Mengen und auch früher am Tag Alkohol getrunken. Bei den illegalen Drogen verändern sich riskante Konsummuster.

Die Finanzierung der Suchtberatung des Diakonischen Werkes Werra-Meißner setzt sich aus Mitteln des Landkreises, des Landes Hessen und der evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck zusammen und ist gut angelegtes Geld.

Die Aktion auf dem Marktplatz wird nachgeholt, sobald das Infektionsgeschehen abgeflacht ist. Dann werden die gezeigten Flaschen mit Luftballons als „Wegweiser“ dienen, die Fachstellenmitarbeitenden sind dann an dem oben gezeigten Stand mit einer Schaufensterpuppe inmitten von Flaschen anzutreffen.

Einen ausführlichen Beitrag zum Aktionstag können Sie auf unserer Homepage nachlesen.

Diakonisches Werk Werra-Meißner
Fachstelle für Suchtprävention
HaLT – Hart am LimiT
Leuchtberg Str. 10 b
37269 Eschwege

Tel. 05651 – 339 42 96
Fax: 05651 – 76337
Mail: v.moerbel@diakonie-werra-meissner.de
www.suchtpraevention-eschwege.de
www.halt.de

Bankverbindung:
Diakonisches Werk Werra-Meißner
-Projekt HaLT-
Ev. Kreditgenossenschaft Kassel
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE91520604100001200100

Die Kollegen aus der Suchthilfe haben der Werra-Rundschau ein Interview zum Thema „Suchthilfe in der Weihnachtszeit“ gegeben.

„Einsamkeit mit Alkohol betäubt“

MONTAGSINTERVIEW Weihnachten ist schwere Zeit für Suchtkranke

VON JESSICA SIPPEL

Die Weihnachtszeit stellt suchtkranke Menschen vor große Herausforderungen: Die Suchthilfe des Werra-Meißner-Kreises bereitet ihre Klienten jetzt schon darauf vor.

FOTO: PATRICK SEEGER/DPA

Werra-Meißner – Die Weihnachtszeit ist für Menschen mit einer Suchterkrankung besonders herausfordernd. Die aktuelle Coronakrise erschwert die Lage noch mehr. Das spüren auch die Mitarbeiter der Fachstelle für Suchthilfe und Prävention am Diakonischen Werk Werra-Meißner. Wir sprachen mit den Sozialpädagogen und Suchttherapeuten Kai Herzog und Anna Samland darüber, weshalb Weihnachten für Suchtkranke so schwer ist.

Wie blicken Sie auf die Weihnachtstage?

SAMLAND: Für viele ist die Weihnachtszeit eine schwere Zeit und überhaupt nicht fröhlich und besinnlich. Deshalb sind wir zwischen den Jahren erreichbar – auch vor Ort. Wir machen seit einigen Jahren eine Art Notfallbetreuung zwischen den Feiertagen. Und wenn jemand reden möchte oder Ablenkung braucht, kann er sich melden. Das wird in diesem Jahr sehr viel stärker nachgefragt als sonst. Viele haben sich jetzt schon für einen Termin gemeldet, weil sie wissen, dass Weihnachten und Silvester für sie nicht schön sein werden und sie deshalb einen Termin brauchen.

Wieso ist diese Zeit so schwer für Ihre Klienten?

HERZOG: Sucht ist auch eine Beziehungserkrankung zu anderen Menschen. An Weihnachten als Familienfest wird oft eine scheinbar sorglose und harmonische Stimmung verbreitet. Viele haben das nicht. Einsamkeit und unangenehme Gefühle werden dann vereinfacht gesagt mit Alkohol betäubt. Deswegen bereiten wir die Weihnachts- und Silvesterzeit jetzt schon vor. Wir besprechen mit den Klienten, welche Alternativen es zum Suchtmittelkonsum gibt.

Zum Beispiel?

HERZOG: Da gibt es leider keine Patentlösung. Das ist individuell. Wenn etwa Alkohol die Einsamkeit betäuben soll, kann man mit mehr Sozialkontakten vorbeugen. Es hilft auch, zu lernen, über Probleme zu sprechen und seinen eigenen Gemütszustand einzuschätzen.

SAMLAND: Bei vielen fängt es jetzt in dieser Vorbereitungszeit erst mal an, dass sie überhaupt merken, wann es ihnen schlechter geht und negative Gedankenketten erkennen. Und nicht erst dann, wenn sich alles schon ganz schrecklich anfühlt und Suchtmittel als letzte Lösung erscheinen.

Sind viele Suchtkranke eher allein?

HERZOG: Je länger die Suchtkrankheit schon anhält, desto mehr sind die sozialen Kontakte beeinträchtigt.

Also sind sie auch während der Feiertage allein?

HERZOG: Definitiv. Bei meinen Klienten sind einige dabei, die sehr einsam sind.

SAMLAND: Aus Scham isolieren sich viele auch selbst. Selbst wer Kontakte hat, versteckt bestimmte Seiten an sich, weil er denkt „So wie ich bin, bin ich nicht okay“. Deshalb ziehen sich viele schon vorsorglich zurück, damit sie nicht weggestoßen werden. Deshalb fühlen sich viele einsam, obwohl sie mit ihrer Familie zusammen sind.

Wie ist das für die Angehörigen?

HERZOG: Wenn jemand eine Abhängigkeit hat, wo die Sucht durch Lügen und Scham verheimlicht wird, sind auch die sozialen Beziehungen belastet. Man darf nicht unterschätzen, dass Angehörige auch Rückfälle hautnah miterleben. Schon die Angst ist eine unsichere und belastende Situation für beide. Und Corona verstärkt das Ganze, weil die sozialen Bezüge noch mehr wegfallen.

Stellt die Weihnachtszeit in der Coronakrise eine doppelte Belastung dar?

SAMLAND: Ich würde sagen: definitiv. Es ist so schon immer schwer – auch für die Angehörigen. Und an Weihnachten denken dann auch noch alle, es müsse alles harmonisch sein. Da wird auch mal was glattgebügelt, wo eigentlich Probleme sind. Weihnachten ist eine hochemotionale Zeit.

Wie können Angehörige auf eine Suchterkrankung reagieren?

HERZOG: Ansprechen. Offenheit ist das A und O. Wenn etwas verschwiegen wird, begünstigt das die Abhängigkeit. Und wenn das nichts hilft, macht es Sinn, sich professionelle Hilfe zu suchen. Denn Abhängigkeit ist eine chronische Erkrankung. Das hat mit Willensschwäche wenig zu tun.

Mit Hilfe suchen meinen Sie die Angehörigen oder die Erkrankten?

HERZOG: Beide. Denn sonst kommen sie in einen Teufelskreis. Ein pathetisches Beispiel: Ein Mann ist Alkoholiker und geht arbeiten, die Frau ist co-abhängig zu Hause und weiß nicht mehr, was sie tun soll. Schließlich unterstützt sie das Ganze, indem sie den Mann beim Arbeitgeber entschuldigt, wenn er alkoholisiert zu Hause ist. Dadurch übernimmt sie auch ein Stück weit die Verantwortung dafür. Das verstärkt die Abhängigkeit. Deswegen: Probleme immer ansprechen und sich Hilfe holen. Aber das sagt sich alles so einfach.

SAMLAND: Man sollte die Menschen immer aus dem Gefühl heraus ansprechen, dass man sich Sorgen macht. Auf Vorwürfe sollte man verzichten, denn Zwang und Druck erzeugen Gegendruck. Die Angehörigen sollten auf sich achten. Wir bekommen oft mit, dass sie ihr Leben voll nach dem Erkrankten ausrichten. Das hilft nicht.

Ist Suchtkrankheit noch immer ein Tabuthema?

SAMLAND: Ja. Das Stigma ist wahnsinnig groß. Menschen, die mehrere Jahre schon trocken, aber noch bei uns in Therapie sind, erzählen, dass sie im Bekanntenkreis und in der Nachbarschaft geächtet, gemieden und ausgeschlossen werden. Suchtkrankheit wird leider noch immer als Charakterschwäche gesehen. Es ist noch nicht angekommen, dass das eine chronische Krankheit ist.

Mit welchen Suchterkrankungen haben Sie zu tun?

SAMLAND: Alkoholsucht macht hier den größten Teil aus, etwa 90 Prozent. Mit großem Abstand gefolgt von Cannabis, dann Opioiden. Amphetaminsucht gibt es vereinzelt auch. Wobei man aber sagen muss, nicht jeder, der unserer Beratung aufsucht, ein Suchtproblem hat. Manche Jugendliche, die zum Beispiel beim Kiffen erwischt wurden, müssen von den Eltern oder der Schule aus hierher kommen, sind aber weit weg von einer Abhängigkeit.

ZUR PERSON

Anna Samland (27) ist Sozialarbeiterin und -pädagogin sowie Suchttherapeutin in Ausbildung. Seit 2017 ist sie bei der Fachstelle für Suchthilfe und Prävention am Diakonischen Werk in Eschwege tätig. Davor war sie in Mainz bei der Suchthilfe tätig. jos

ZUR PERSON

Kai Herzog (39) ist Suchttherapeut und Diplom-Sozialpädagoge. Seit 2017 arbeitet er bei der Fachstelle für Suchthilfe und Prävention in Eschwege und betreut die Außenstelle Witzenhausen. Davor war er in Göttingen in einer Suchtklinik tätig. jos

Diakonisches Werk Werra-Meißner
Fachstelle für Suchtprävention
HaLT – Hart am LimiT
Leuchtberg Str. 10 b
37269 Eschwege

Tel. 05651 – 339 42 96
Fax: 05651 – 76337
Mail: v.moerbel@diakonie-werra-meissner.de
www.suchtpraevention-eschwege.de
www.halt.de

Bankverbindung:
Diakonisches Werk Werra-Meißner
-Projekt HaLT-
Ev. Kreditgenossenschaft Kassel
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE91520604100001200100

Keine Therapie mehr per Telefon

Bei der Suchthilfe sind auch im Lockdown light weiterhin Gruppensitzungen möglich

Eschwege – Die Coronakrise wirkt sich auf alle Gesellschaftsbereiche auf. Das haben auch die Mitarbeiter der Suchthilfe und Prävention des Diakonischen Werks Werra-Meißner zu spüren bekommen. „Mit dem ersten Lockdown konnten die Gruppentherapien vom einen auf den nächsten Moment nicht mehr stattfinden", sagt Kai Herzog. Gemeinsam mit seiner Kollegin Anna Samland betreut er in der Suchttherapie Gruppen von Betroffenen.

Fachstelle für Suchthilfe und Prävention vom Diakonischen Werk am Tag der offenen Tür 2019. ARCHIVFOTO: PRIVAT/NH

Statt der Gruppentherapien, die für die Erkrankten besonders wichtig sind, gab es ab März vor allem Telefonkontakte und Videokonferenzen. Eine Gruppensitzung dauert in der Regel 50 Minuten. Die Aufspaltung in einzelne Telefonate mit derselben Zeit bedeutete Mehrarbeit. „Teilweise sind auch Kontakte weggebrochen, was mit persönlichen Sitzungen wahrscheinlich weniger passiert wäre", sagt Herzog. Die Therapie am Telefon sei sehr schwierig gewesen. „Suchtarbeit ist in erster Linie Beziehungsarbeit", erklärt Herzog. Im persönlichen Gespräch sei das ganz anders möglich als am Telefon. Zudem sei man deutlich distanzierter. „Wenn jemand am Telefon länger nichts gesagt hat, fand ich es schwierig einzuschätzen, ob er einfach nachdenkt oder völlig abgelenkt ist", berichtet Samland. Vielen sei es schwergefallen, die telefonische Therapie ernst zu nehmen. Einige hätten nebenbei noch andere Dinge erledigt. Im direkten Gespräch blicke der Betroffene dagegen intensiv auf sich selbst und sein eigenes Verhalten.

Neue Klienten habe es bis zum Sommer deutlich weniger gegeben, sagt Herzog. „Eigentlich bekommen wir wöchentlich neue Klienten", sagt Samlans. Nun, im Teillockdown, hat die Nachfrage aber wieder zugenommen. Auch Gruppentherapien sind wieder möglich.

Wichtig sei bei der Arbeit insgesamt, möglichst kurzzeitig Termine frei zu haben. „Sonst verliert man die Leute wieder", erklärt Samland. Denn das Zeitfenster, in dem jemand bereit ist, Hilfe anzunehmen, ist sehr klein. „Und die Scham ist groß." jes

Kontakt: Suchthilfe unter Tel. 0 56 51/3 39 42 92

Beiträge in der Werra-Rundschau vom 07.12.2020

Viele weitere News finden Sie auf drugcom.de , auf der Seite der BZgA oder bei der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen

Diakonisches Werk Werra-Meißner
Fachstelle für Suchtprävention
HaLT – Hart am LimiT
Leuchtberg Str. 10 b
37269 Eschwege

Tel. 05651 – 339 42 96
Fax: 05651 – 76337
Mail: v.moerbel@diakonie-werra-meissner.de
www.suchtpraevention-eschwege.de
www.halt.de

Bankverbindung:
Diakonisches Werk Werra-Meißner
-Projekt HaLT-
Ev. Kreditgenossenschaft Kassel
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE91520604100001200100